

Die Begeisterung fürs Spiel ist spürbar

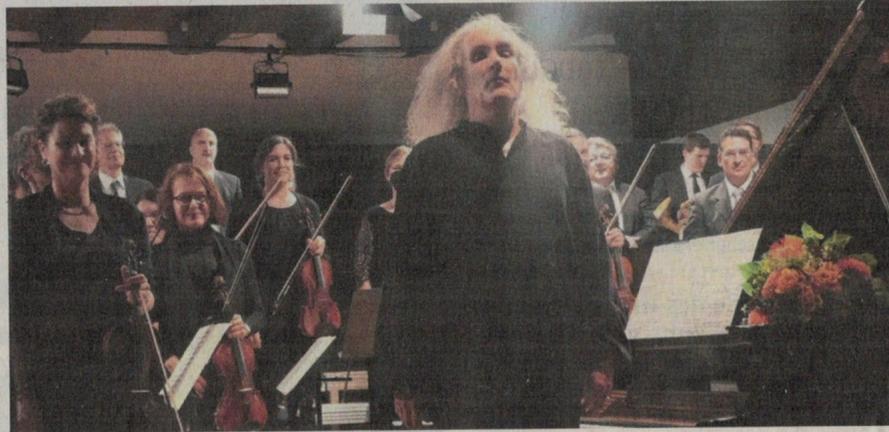
- Concerto feiert im Konzil sich und die Musik
- Goldene Ehrennadel für Dirigent Wolfgang Mettler



VON REINHARD MÜLLER
konstanz.redaktion@suedkurier.de

Konstanz – Einen Dirigentenwechsel kennt das Streichorchester Concerto Konstanz nicht. Als der damalige Konstanzener Musikstudent Wolfgang Mettler 1971 zusammen mit Hans Jaskulski ein paar sehr junge Streicher zusammenschloss, um ein Firmenjubiläum zu umrahmen, begann eine musikalische Lokalgeschichte, die niemand voraussah: daraus wurde ein Orchester, das nun mit grundfröhlichem Selbstverständnis die Bühne des oberen Konzilsaals betreten konnte, als stünde ein klassisches Abonnement-Konzert von Philharmonikern an.

Aber dahinter steckt etwas ganz anderes: Dieses Orchester existiert, weil Amateur-Musiker Lust haben, mitzuspielen, und weil jeder einzelne merkt, dass sich die immense Probenarbeit in gehaltvolle Orchestermusik verwandeln kann. Und es existiert nach 51 Jahren immer noch, weil ein junger, hochbegabter Musikstudent die Weitsicht behalten hat, sich dirigierend so viele Jahre lang immer wieder auf neue Musik und neue Instrumentalisten einzulassen: Wolfgang Mettler arbeitete als Dirigent und musikalischer Erzieher durch die Jahrzehnte so kontinuierlich, dass jetzt ein Orchester auftrifft, auf welches das Attribut „Amateurmusiker“ – also die Musik nicht als Beruf Ausübende – nicht wirklich zutrifft: Dieses klassische Sinfoniekonzert hat ein Spielniveau erreicht, dem die „Liebbereit“ nicht verloren gegangen ist, das aber eine hohe Qualitätsebene erreicht. Concerto, auch in manch experimentel-



Michael Nuber, Pianist und ehemaliger Schüler von Wolfgang Mettler, beim Jubiläumskonzert in Beethovens 3. Klavierkonzert mit Concerto im Konzilsaal. BILDER: REINHARD MÜLLER



OB Uli Burchardt verleiht Wolfgang Mettler (links) die Goldene Ehrennadel der Stadt.

Weitere Termine

Noch zwei Konzerte im Jubiläumsjahr: Am 3. und 4. Dezember gibt es auf Schloss Mainau das „Konzert im Advent“: Konzert für Cembalo und Streichorchester von J.G. Goldberg (Jonas Zürcher, Cembalo); Schwedische Lieder zu Lucia und Weihnacht (Ida Ränzöv, Mezzosopran); „Der Kinder Christabend“ von Niels Gade. Am 25. März 2023 folgt in der Dreifaltigkeitskirche die „Nachtendmusik“: „Twilight“ und „Valse Boston“ von Giya Kancheli (Kyoko Tanino, Violine; Andreas Bung, Klavier).

ler Musik zuhause, hat sich bravourös in ganz schwierige Werke von Mozart und Beethoven hineingespielt. Zum 32-köpfigen Streichorchester gesellte sich das gastweise engagierte Bläserregister mit Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotten, Hörnern, Trompeten und Pauken. Ouvertüre, Klavierkonzert und Sinfonie: es war für das saalfüllende Publikum ein Klassikabend von toller Wirkung.

Mit Mozarts „Figaro“-Ouvertüre eröffnete das Orchester mit den atem-

losen, rasenden Tonketten. Sofort war man drin im Tutti-Dialog mit dem Dreiklang-Thema. Auf die Kürze der Ouvertüre folgte das weit ausgefächerte 3. Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven. Das wurde ein farbenreicher Kraftakt zwischen Melos und Heros, zwischen seliger Melodie und markantem Rondotanz, zwischen Orchester und Pianist. Da durfte der Stuttgarter Michael Nuber seinem ehemaligen Musiklehrer Mettler nach 44 Jahren erstmals in der Rolle des Konzertpianisten dienen. Er präsentierte ein kantiges, durchdachtes Spiel mit virtuos gepflegter Tonkaskaden-Akrobatik, tief in die Klaviatur versenkt bei pianissimo herausmodelliertem Klang und dem Sinn für dramatische Steigerungen in Episoden und gewaltigen, von Nuber komponierten Solokadenzen. Daraus ergab sich eine Beethoven-Interpretation, die begeisterte und in der Zugabe von Claude Debussys „Feux d'artifice“ noch einmal artistisch eskalierte.

Der dickste Brocken kam dann zum Schluss: Mozarts „Jupitersinfonie“. So beliebt wegen ihrer eingängigen Melodik, von Musikern so gefürchtet wegen ihrer kontrapunktischen Verästelungen und Verarbeitungstechniken, die vom

Volkston bis zur fünffachen Schichtung der Themen und Motive reichen – Bach lässt grüßen –, das Letzte an Spieltechnik und Rasanz fordernd. Bravourös gab Concerto diese „Sinfonie der Kraft und Weisheit“ als Krönung der 51 Jahre des Orchesters an seine Zuhörer weiter. Mettler selbst hatte in seinem Dirigat seinem Orchester Schliff, Pfiff und Kraft vermittelt. Grund genug, ihm auf offener Bühne die Anerkennung seiner Heimatstadt Konstanz für 50 Jahre Orchesterleitung zu bekunden: Oberbürgermeister Uli Burchardt ließ Mettlers musikalisches Wirken vom vielfältigen Schulmusiker, Chor- und Orchesterleiter über überregionale organisatorische Tätigkeiten bis zu fasnächtlichen Glanzleistungen Revue passieren, und verlieh ihm die Goldene Ehrennadel der Stadt Konstanz, wobei launige Bonmots zwischen Verleihendem und Geehrtem das feierliche Element wohlthuend auflockerten. Es blieb ein aufgekratzter, lange wührender Beifall und der Dank des vollen Saals an Concerto und seinen Leiter, die sich in einer klängseligen, von Mettler arrangierten „Blutsbrüder“-Variante Winnetous und Old Shatterhands verabschiedeten: Bereit zu neuen Taten!

Südkurier 26.09.22